

■ Hochwasser in der Stadt



DIE DREISAM kann bei Schneeschmelze zum reißenden Fluss werden. Der Pegel Ebnet meldete gestern mehr als 1,30 Meter – ab dieser Marke wird der Dreisamufferradweg gesperrt. Die Sperrung wird erst wieder aufgehoben, wenn der Pegel sinkt.

FOTO: INGO SCHNEIDER

„Keine weitere massive Verbreitung“

BZ-INTERVIEW mit OB Martin Horn zum Auftreten der Corona-Mutationen in Freiburg und wie die Verwaltung darauf reagiert

FREIBURG. Die Corona-Mutationen sind in Freiburg angekommen. Wie sich durch den Ausbruch in der Kita Immergrün die Situation verändert, welche Maßnahmen die Stadt ergreift, das erläutert OB Martin Horn im BZ-Interview mit Joachim Röderer.

BZ: Herr Oberbürgermeister, wie ist die aktuelle Lage rund um die Kita Immergrün?

Horn: Wir haben 25 Fälle in der Einrichtung. Die letzte Infektion ist am 20. Januar durch einen positiven Test nachgewiesen worden – das heißt, wir haben seit über eine Woche nun keine Weitergabe mehr. Es sind noch nicht alle Proben aus der Kita nachtypisiert, aber bislang wurden 18 Fälle mit Mutationen nachgewiesen. Das Gesundheitsamt meldet insgesamt 37 Mutationen in der Stadt Freiburg und im Landkreis.

BZ: Wie verändert sich durch den Kita-Cluster die Corona-Lage in Freiburg?

Horn: Da muss man schon auch das Positive sehen. Wir hatten ja im Laufe dieser Woche geringe Meldezahlen, die Inzidenz ist am Mittwoch von 70 auf 55 gesunken. Es ist erfreulich, dass die getroffenen Maßnahmen in der Kita gegriffen haben und dass eine weitere massive Ver-



OB Martin Horn

breitung – trotz Mutation – verhindert worden ist. Das macht uns Mut. Aber wir haben natürlich noch nicht alle Informationen vorliegen. Erfreulich ist auch, dass es bei den Fällen in der Kita überwiegend milde Verläufe gegeben hat und meist gar keine Symptome aufgetreten sind.

BZ: 25 Fälle in einer Kita – warum hat die Nachricht mehr als eine Woche gebraucht, bis sie den OB und die weitere Stadtspitze erreicht hatte?

Horn: Ich stehe bei besonderen Ereignissen in sehr engem Austausch mit dem Leiter des Gesundheitsamtes. Wir haben zwei Mal pro Woche eine gemeinsame Corona-Krisensitzung fest terminiert mit Vertretern von Stadt und Landkreis, Polizei, Universitätsklinik und von den Rettungsdiensten. Man muss sehen: Der Ausbruch in der Kita ist ja sehr schnell eingedämmt worden. Wir hatten vier Tage nacheinander mit Meldungen aus der Kita mit jeweils einer Handvoll an Fällen – danach gab es keine Nachmeldungen mehr, weil es keine weiteren Infektionen gab. Deswegen war es für das Gesundheitsamt aus dessen Perspektive „Business as usual“. Nur durch die vom Bundesgesundheitsministerium angeordnete Aktion für bundesweite Nachtstungen wurde festgestellt, dass es sich um die Mutation handelt. Wir haben intern eine gute Krisenkommunikation, wurden aber natürlich durch die Mutation überrascht. Die Meldung ging am Mittwoch zuerst nach Stuttgart. Dass die betroffene Einrichtung und die Eltern den Nachweis der Mutation aus einer Pressemeldung erfahren mussten, das ist wirklich ungut gelaufen. Das lag aber an der Dringlichkeit auf der politischen Ebene in Stuttgart wegen der anberaumten Pressekonferenz zu den Schulöffnungen.

BZ: Was tut die Stadt um gerade auch die Kitas und das Personal in der Notbetreuung besser zu schützen?

Horn: Wir haben alle unsere städtischen Kitas bereits mit medizinischen Masken ausgestattet. Wir werden solche Masken nun auch für die Kitas der freien Träger zur Verfügung stellen – für alle Erzieherinnen und Erzieher in der ganzen Stadt, auf unsere Kosten. Das haben wir heute veranlasst. Die Verteilung läuft gerade an.

BZ: Wie sehen Sie das viel diskutierte Thema Kita- und Schulöffnungen?

Horn: Ich bin als Oberbürgermeister und Familienvater mit Kitakindern doppelt betroffen. Es ist zu früh für ein Urteil und für endgültige Schlüsse. Meines Wissens ging die Infektionskette von einem Erzieher aus und nicht von einem Kind. Wenn sich das bestätigt, dann bedeutet das keine Revolution für die bisherigen Erkenntnisse über Kitas und Schulen. Falls es aber so ist, dass sich die Mutation auch zwischen Kindern rasend schnell ausbreitet, muss man die Grundlage neu bewerten. Deswegen kann ich da auch im Moment keine klare Antwort geben.

Siehe Seite 1, 2, 5 und „Münstereck“

Martin Horn, 36, parteilos, ist seit Sommer 2018 Oberbürgermeister von Freiburg.

Wie gelingt Zivilcourage?

Städtische Online-Veranstaltung zum Auschwitz-Gedenktage

Von Anja Bochtler

FREIBURG-INNENSTADT. In den vergangenen Jahren mussten beim städtischen Gedenken an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz immer viele weggeschickt werden: Der Platz im Historischen Kaufhaus reichte nicht aus. In diesem Jahr fand die Veranstaltung im fast leeren Theater statt, ohne Publikum, doch über einen Livestream für alle zugänglich. Das Thema war hochaktuell, in Zeiten mit zunehmendem Antisemitismus und den seit Corona aufblühenden Verschwörungsmythen: „Aufstehen für Menschlichkeit – Zivilcourage in der NS-Zeit und heute“.

Warum waren es so wenige, die sich gegen die Menschenfeindlichkeit des Nationalsozialismus gewehrt haben? In einem Film lesen Jugendliche des United World College fünf Lebensgeschichten vor – die Texte stammen von Andreas und Marlis Meckel. Es sind Beispiele von Opfern und von Rettern, die aktiv wurden und gehandelt haben. Auch der Groß-

vater von Beatrix Kirchhofer war jemand, der nicht nur einfach zuschaute: Constan-tin von Dietze gehörte zum NS-kritischen „Freiburger Kreis“ und kam deswegen ins Konzentrationslager Ravensbrück. Seine Enkelin war fünf Jahre alt, als er starb. „Er hat mich geprägt“, erzählt sie im Podiumsgespräch, das Julia Wolrab, die Leiterin des künftigen NS-Dokumentationszentrums, moderiert.

Von ihrem Opa geblieben ist Beatrix Kirchhofer die Überzeugung, dass sie für das, was sie tut, verantwortlich ist. Deshalb ist sie Mitglied im Freundeskreis Freiburg-Tel Aviv-Jafo, und deshalb war es für sie selbstverständlich einzugreifen, als sie im Juli 2019 zufällig vorbeikam, als ein Mann vor der Synagoge Mitglieder der Israelitischen Gemeinde antisemitisch beschimpfte. Danach sei sie schockiert gewesen, sagt sie – schockiert vom Geschehenen, aber auch davon, dass sie für dieses Verhalten, das sie selbstverständlich fand, gelobt wurde. Selbstverständlich sei es auch für viele gewesen, sich gegen den Nationalsozialismus zu engagieren, bilanziert die Historikerin Christi-



Kein Publikum, fast leeres Theater: Die Auschwitz-Gedenkfeier der Stadt verlief völlig anders als sonst.

FOTO: MICHAEL BAMBERGER

na Eckert. Ansonsten gebe es kaum Faktoren, die alle verbinde. Am typischsten für sie sei wohl eine vergleichsweise stark ausgeprägte „Ich-Stärke“. Im Vergleich zu den Gefahren, denen sie ausgesetzt waren, sei Zivilcourage heute eigentlich einfach, sagt Beatrix Kirchhofer: Meist genüge es, die Polizei anzurufen. Oder aber bei Diskussionen im Alltag einzugreifen, sagt Christina Eckert.

Wichtig sei es, Verschwörungsmythen und Antisemitismus immer sofort zu widersprechen, betont auch Sebastian Reißig vom Verein „Aktion Zivilcourage“, der Online aus Pirna zugeschaltet ist. Die

historischen Fakten müssen immer wieder neu benannt werden, fordert Naomi Bennett vom Bund jüdischer Studierender Baden, die in Heidelberg Jura studiert: Nur das verhindere, dass etwas wie der Nationalsozialismus wieder geschehen könne.

Doch es genügt nicht, da stehenzubleiben, verdeutlicht sie: Zur Erinnerungskultur müsse auch gehören, dass allen vermittelt werde, wie divers und vielfältig die jüdische Bevölkerung in Deutschland sei – im Gegensatz zu den immer noch verbreiteten Stereotypen. Deshalb setzt sie auf Begegnungen.

MÜNSTERECK

Corona-Mutanten in der Stadt Schnelltests fürs Personal

Von Joachim Röderer

Wieder einmal ist Freiburg bundesweit in den Schlagzeilen. Und wieder einmal hätte man darauf gut verzichten können. Das Auftreten des Clusters mit Virusmutationen in der Kita Immergrün in Vauban hat immense Auswirkungen. Der Ausbruch hat den geplanten Restart der Schulen und Kitas nicht nur in Baden-Württemberg, sondern gleich auch noch in Rheinland-Pfalz gestoppt. Offen ist dagegen noch, wie sich die Virusvarianten auf die Lage in Freiburg auswirken. Zwar hat das Gesundheitsamt am Donnerstag im Vergleich zu den Vortagen mehr Neuinfektionen gemeldet, doch Oliver Kappert, der Leiter des Gesundheitsamtes, verbucht das in den Bereich der normalen Schwankungen. Als erste zarte Tendenz zeigt sich, dass der Cluster mit den ansteckernden Mutationen den Inzidenzwert nicht schlagartig nach oben katapultiert hat. Panik ist also nicht angesagt, erhöhte Vorsicht dagegen schon. Und es gibt weiter die offene Frage: Wie kann man Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer in der Notbetreuung besser schützen? Das Verteilen von Masken ist da sicher ein Anfang. Aber der bessere Weg wäre, dem Personal Schnelltests anzubieten. Das schafft Sicherheit. Da ist das Land gefordert, die Stadt sollte aber, wie andernorts geschehen, Druck machen und unterstützen.



► roederer@badische-zeitung.de

Der Marathon ist abgesagt

Kein Stadtlauf in diesem Jahr

FREIBURG (BZ). Der Freiburg-Marathon, der für den 11. April geplant war, findet nicht statt. Die Veranstalter Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM) und der Badische Leichtathletik-Verband (BLV) reagieren mit der Absage der Laufveranstaltung auf die aktuelle Pandemie-Lage. „Unter den aktuellen Begebenheiten ist eine verlässliche Veranstaltungsplanung nicht möglich“, so FWTM-Geschäftsführer Daniel Strowitzki. „Wir bedauern die Absage sehr, jedoch steht die Gesundheit der Läuferinnen und Läufer, sowie der Helferinnen und Helfer an erster Stelle.“ Eine Verschiebung in die zweite Jahreshälfte sei aufgrund von Terminkollisionen nicht möglich gewesen, daher konzentrieren sich die Veranstalter auf den nächsten Termin am 2./3. April 2022. Die bereits angemeldeten Läuferinnen und Läufer werden direkt informiert.

► Weitere Infos unter www.mein-freiburgmarathon.de

CORONAZAHLEN

Steiler Anstieg im Kreis

Das Gesundheitsamt des Kreises Breisgau-Hochschwarzwald teilt für Donnerstag, Stand 6.20 Uhr, folgende Zahlen mit (Veränderung zum Vortag):

Infektionen gesamt:	10 642 (+63)
Stadt Freiburg:	4991 (+19)
Landkreis:	5588 (+44)
Todesfälle gesamt:	265 (+0)
Stadt Freiburg:	122 (+0)
Landkreis:	138 (+0)
Die Inzidenz (Infizierte pro 100 000 Einwohner pro Woche) beziffert das Landesgesundheitsamt wie folgt:	
Stadt Freiburg:	53,2
Landkreis:	57,3